

STATEMENT

Die ambulante Versorgung in Deutschland – Hochgeschätzt und doch in Gefahr

PRESSEKONFERENZ ZUM START DER KAMPAGNE „WIR SIND FÜR SIE NAH.“

22. April 2024, Berlin

Dr. Stephan Hofmeister

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Stichwort „Nähe“ ist jetzt schon wiederholt gefallen. Wir haben gehört, wie wichtig den Menschen die Nähe zum Arzt oder zur Ärztin ihres Vertrauens ist. Leider reagiert die aktuelle Gesundheitspolitik nicht auf diesen Bedarf und sorgt nicht dafür, dass diese Nähe auch in Zukunft erhalten bleiben kann. Im Gegenteil.

Schon jetzt sind in vielen Regionen in Deutschland mindestens ein Drittel der niedergelassenen Ärzte und Psychotherapeuten 60 Jahre alt oder älter. Die Ruhestandswelle der sogenannte Babyboomer-Generation steht auch hier bevor.

Die Dynamik dieser Entwicklung nimmt zu, die Anzahl der bald aus der Versorgung ausscheidenden Ärzte und Psychotherapeuten wächst stetig.

Noch können wir diese Abgänge durch entsprechende Nachbesetzungen einigermaßen kompensieren. Allerdings entscheiden sich immer weniger junge Ärzte für eine eigene Praxis. Sie lassen sich lieber anstellen, was selbst bei einer vertraglichen 40-Stunden-Woche meist zu weniger Arbeitszeit führt, als bei selbstständigen Praxisinhabern. Wenn diese angestellten Ärzte dann auch noch Teilzeit arbeiten, entsteht ein Delta in den Versorgungskapazitäten, das sich nicht mehr schließen lässt.

Ende 2023 hatten wir allein bei den Hausärzten 5.000 nicht besetzte Praxissitze. Das ist eine Steigerung um fünf Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Anders als man vielleicht vermuten könnte, steht besonders im Westen Deutschlands eine große hausärztliche Ruhestandswelle erst noch bevor. Dort machen die Hausärztinnen und Hausärzte 37 Prozent der Generation 60plus unter allen Ärzten und Psychotherapeuten aus und damit mehr als im Bundesdurchschnitt (33 %).

Im Osten hat der Generationenwechsel bereits stattgefunden. Dort sind die Ärzte zwar jünger, dafür aber auch weniger, so dass es trotzdem in vielen Regionen einen Mangel gibt.

Auch bei den Fachärzten sehen wir zunehmende Lücken in Form freier Sitze. Dies gilt vor allem für die Grundversorger, also Kinder- und Jugendärzte, Frauenärzte, aber auch Hals-Nasen-Ohren- sowie Hautärzte.

Minister Lauterbach hat jüngst festgestellt, dass in den letzten Jahren 50.000 Ärzte zu wenig ausgebildet worden seien. Das Gesundheitsversorgungs-stärkungsgesetz soll nun eine Trendwende bringen.

Die Entbudgetierung der hausärztlichen Vergütung ist ohne Zweifel ein richtiger und wichtiger Schritt, der jetzt ohne Wenn und Aber kommen muss.

Weitere Maßnahmen, die der Gesetzentwurf vorsieht, sind jedoch bisher nichts anderes als Umverteilungsmaßnahmen. Einige Praxen würden sicher davon profitieren. Viele andere, vor allem die kleinere Einzel- oder Doppelpraxis um die Ecke, werden jedoch Anforderungen wie zusätzliche Sprechstunden abends und am Wochenende nicht erfüllen können – man denke alleine an den Personalmangel – und würde am Ende sogar bestraft. Damit wäre nichts gewonnen!

Damit dieser und weitere vorliegende Gesetzentwürfe die Versorgung stärken, müssen sie also noch erheblich geändert werden. Die Tendenz zur Verschiebung von Geldern und Regularien zugunsten großer Versorgungseinheiten ist das Gegenteil von Stärkung dezentraler wohnortnaher Versorgung und dazu angetan, die Nähe der Ärzte zu ihren Patienten noch mehr zu gefährden.

Mit unserer heute startenden Kampagne wenden wir uns an die politisch Verantwortlichen, aber auch an die breite Bevölkerung. Wir wollen die Situation und das, was auf dem Spiel steht, nicht nur mit Zahlen und Fakten, sondern auch mit bewegten und bewegenden Bildern verdeutlichen.

Sibylle Steiner wird gleich mehr dazu sagen.